

Persönliche Mitteilungen

Dah er von seiner Frau sprach, war mit nicht angenehm; ich hatte seit einigen Tagen von meiner Frau keine Post bekommen.

Wissen Sie, Herr, was dieser Mann mir zur Antwort gibt? Ich habe gestern nacht mit ihr telefoniert!

Herr, ich sage Ihnen, der Baum hat mit mir gelitten. Auf so einen Gedanken war ich noch nicht gekommen. Ich fragte den Herr natürlich sofort, ob er mir eine solche Verbindung mit Deutschland auch herstellen könne.

Die Rede schien Danson zu erregen. Er stand so da, als ob er den Kästen immer noch in den Händen hielte.

Also, um es Ihnen ganz kurz zu sagen, Herr, — ich bekam eine Verbindung nach Berlin.

Verstehen Sie mich! Nicht mit meiner Wohnung. Ich hatte keine Wohnung, mit wem ich verbunden war. Ich hörte nur eine weibliche Stimme. Aber es war Berlin. Ich sagte: Fräulein, ich habe für dieses Telefonat keine Erlaubnis vom A.D.H. Aber ich sage hier wie ein Affe auf einem Baum.

Ich machte nicht, ob sie verstanden hatte. Dieses Stüd sagte weder Ja noch Nein. Ich hörte eine ganze Weile gar nichts.

Herr, Sie können sich nicht vorstellen, was es heißt, im Felde am Telefon zu hängen und eine ganze Weile gar nichts zu hören. Vielleicht war der Draht kaputt. Oder der Herr im A.D.H. hatte die Verbindung getrennt. Damit ich mit meiner Frau sprechen konnte, mußten ein halbes Duzend Menschen liebevoll dabei sein und der Draht nicht reißen.

„So soll man da die Hoffnung hernehmen?“ „Ich hatte keine Hoffnung mehr, Herr.“

„Sie haben Ihre Frau wirklich gesprochen?“ „Ich war ziemlich erregt.“

Danson nickte. „Herr, ich habe mich an einem Akt teilgehabt, als ich die Stimme meiner Frau hörte. Ich hatte sie natürlich aus dem Schloß gewacht. Sie lag im Bett. Können Sie sich das vorstellen, Herr, daß ich mit meiner Frau sprach, — ich, der anderthalbtausend Kilometer weit wie ein Affe auf einem Baum lag. Können Sie sich das vorstellen, Herr?“

Danson sah zu meinem Stuhl, als ob ich noch da wäre. Aber ich war inzwischen aufgestanden, um mir Tabak für meine Pfeife zu holen. Danson bemerkte es.

Herr, ich sehe schon, Sie sind ganz meiner Meinung. — Vorgen Sie mir eine Pfeife, ich habe mir immer noch keine gekauft.“

Kann denn aber in die Laube. Unsere Gardemams schlief noch; sie hat einen kleinen Zimmern von gestern.

Wie haben Sie denn geschlossen, mein Herr und Gebieter? Gar nicht? Ich probierte, nämlich auch nicht; ich habe immer an einen Pagenbunden von Gemeindevorsteher denken müssen.

Auf deinem Schoß soll ich sitzen? Ja, schied sich das auch? Und wo haben wir uns denn von fünf bis jetzt herumgetrieben? Und ich sehe hier seit sechs Uhr und hungere mir Krümel unter die schönen blauen Augen. Aber jetzt hört der Unhau auf; jetzt wird anständig geklopft. Keine Faulheit vorgeführt, das gibt es nicht.“

Lieber lieb sie aber so bald nicht los, bis sie ernst machte. Dann sah er und hörte zu, wie ihre Stimme um ihn war, und ihr stöhnendes Kinderlachen, und ließ sich nötigen, denn das verstand sie, wie eine Bäuerin. Na, dann hieße wenigstens noch ein bißchen; die Wirtin ist ganz schön. Oder vielleicht Schinken? Aber ein paar Radisches doch noch? Wie wäre es mit etwas Bräuterräse? Oder ist die Rahmstille lieber? Sonst der Knackwurst halt du noch gar nichts genommen! Und der Lachs ist großartig. Ach, Vengel, wenn du gar nichts isst, dann machst das ganze Versehen keinen Spieß.“ Und sie sah wieder auf seinem Schoße und ließ sich lächeln.

„Weißt du,“ flüster sie, „eigentlich darf ich es gar nicht sagen, denn es ist zu unpassend; ich habe sehr oft gedacht, wie es wohl wäre, wenn du mich nicht wädest. Und nun sprich, daß ich deine Stimme höre, die ich nicht wieder vermissen konnte, und um beizustimmen ich einen Gutsbesitzer. Wämer mit zwei Kindern, aber sonst noch ganz gut erhalten, samt seinem Rittergute habe absetzen lassen. Und daß ein königlich preussischer Regimentsarzt acht Tage lang an Weilschmerz dienstfähig war, daran hat dieser Bauer hier auch schuld.“

„Junge, ist das eine merkwürdige Geschichte mit uns; ich denke an dich und du an mich die“

Es sind verstorben:

Franz Heine-Wurg, Bez.-Gr. Waggburg, R. Gahn-Rüchsen, Bez.-Gr. Waggburg.

Wilhelm Dreber ist tot!

Noch immer kann man es nicht fassen, daß seine Augen für immer geschlossen sind. Seit Monaten krank, ja, schon länger gegen ein tödliches Herzleiden ankämpfend, das den rastlosen Mann schon im vorigen Jahr zwang, sein Amt als Obmann der Bez.-Gr. Weilschalen-Ost niederzulegen, mußte er doch erliegen, nachdem noch vor kurzem neue Hoffnungen in die Herzen seiner Angehörigen eingekehrt war. Wir verlieren in Wilhelm Dreber nicht nur unseren Obmann, sondern einen Führer und Wegweiser im Gartenbau. Eine Kämpfernatur, die sich allen Schwierigkeiten zum Trotz durchsetzte. Hilfsbereit gegen jedermann, war er vielen von uns ein Vorbild. In seiner Heimatstadt vertrat er seit zehn Jahren die Interessen seiner Mitbürger und Berufskollegen als Stadtverordneter, um auch hier neben anderen Aufgaben die Interessen des Gartenbaues zu fördern. Wie er unter den Mitbürgern geschätzt wurde, das mögen die nachfolgenden, einer Herforder Tageszeitung entnommenen Zeilen zeigen:

„Die Gloden künften gestern zum Empfang des Verstorbenen „Graf Joppell“, als der Gärtnereidirektor Wilhelm Dreber für immer seine Augen schloß, müde von einer langen Krankheit, die den starken Mann nun doch zum Erliegen brachte. Es ist uns Pflicht und Bedürfnis, dieses beschriebenen und treuen Mitbürgers, der weit über den Kreis seiner Berufsgenossen hinaus tiefen Bekanntheit war, diese Worte des Gedankens und Dankes in die Welt zu setzen, dem Manne, der immer Zeit fand, sich neben seinen umfangreichen Berufsarbeiten noch den öffentlichen Angelegenheiten mit allem Ernste zu widmen. Der Verstorbenen war seit 1919 Stadtverordneter, er hat als solcher, geknüpft auf reiche Erfahrungen, mit vorbildlicher Treue mitgewirkt. Die Praktikum Arbeitsgemeinschaft verliert mit ihm einen allseitig treu befreundeten Mitarbeiter, der in den Beratungen oft einen klugen Rat geben konnte. Ein unbegrenztes Rechtsempfinden und sein rücksichtsloses Streben nach Sachlichkeit zeichneten ihn besonders aus. Wir werden seiner gern feils in Ehren gedenken.“

Geboren am 1. Dezember 1867, hat er nur 62 Jahre unter uns weilen können. In seinen Gehirnsjahren war er in Erfurt bei J. C. Schmidt, in Dresdener Kulturen und anderen tätig, um sich Ende des vorigen Jahrhunderts in Herford anzulassen. In jähren, zielbewusster Arbeit hat er seinen Betrieb vorangebracht. Bekannt und verehrt, auch über die Grenzen seiner Heimat hinaus, durfte er das Ziel noch erreichen: Seine Rosen- und Kulturen waren mühselig, und erfolgreich hat er der

holländischen Konkurrenz die Spitze geboten. Sein Sohn und Nachfolger, der den Eltern in letzter Zeit schon die Hauptlast der Arbeit abnahm, wird unterstützt von bewährten Mitarbeitern, den Betrieb auch weiterhin auf der Höhe halten und voranzubringen.

In unserem Verbandsleben aber werden wir den Verstorbenen noch lange vermissen, und oft wird uns sein kluges Rat fehlen. Sein Wirken wird allen Kollegen in dankbarer Erinnerung bleiben. Am 16. September haben wir seinen Leib zur letzten Ruhe gebettet, nicht weit von seiner Heimat, wo man den Blick über die großen Glasflächen hinweg auf Stadt und Land hat. Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand der Bez.-Gr. Weilschalen-Ost.

Noch demont, schwerem Leiden ist gestern unter langjähriger 1. Schriftführer, Curt A. Schubert, gestorben. Vor kaum 25 Jahren hat er zuerst nachweislich das Geschäft übernommen — jetzt steht es auf der Höhe. Am 20. September wäre er 63 Jahre alt geworden.

Bez.-Gr. Altenburg (Thür.)

Der Wirt. Obstbauverein hat einen schweren Verlust erlitten durch den kürzlich erfolgten Tod seines 2. Vorstandes, Ernst Schädle, Brauereidirektor, Bahlingen a. d. Filsborn. Seit dem Jahre 1913 im Ausschuss, seit 1923 2. Vorstand des Vereins, hat der Verstorbenen diesem außerordentlich wertvolle Dienste geleistet und sich ganz besonders während der für den Verein katastrophalen Inflationszeit hilfreich erwiesen. Vorstand Carl Dausmann legte am Sarge den wohlverdienten Lorbeer nieder.

Geschäftsstelle des Wirt. Obstbauvereins. G. Schaal.

Direktor Oberbögartner Kunert

schiedet am 1. Oktober als Leiter des Terrassenvereins Sandzouci aus seinem Amte. Alle Kollegen, welche im Laufe der letzten 30 Jahre die Kultur- und Schauhäuser, den Paradiesgarten, die Terrassen des Schlosses Sandzouci, die Sizi-lionischen Gärten, Orangerie u. a. gesehen und bewundert haben, sind mit neuen Regungen für ihren Betrieb nach Hause gekommen. Tüchtige Erwerbsgärtner, welche für Verwaltungsgärtner nicht viel übrig hatten, mußten neidlos anerkennen, daß Kunert diesen überlegen war und stets vorbildliche Kulturen und Bepflanzungen zeigen konnte.



Die Kriegs- und Umwälzungszeit hatte vieles geändert. Die Königlichen wurden Staatsgärtnereien, es wurde viel im Etat gestrichen und viel experimentiert. Kostbare Pflanzen mußten verkauft werden. Der gleichmachende Stil sollte auch in den Staatsgärtnereien eingeführt werden. Wenn wir heute wieder Pflanzensätze, wie früher, vorfinden, so ist dies der Energie und der gärtnerischen Tätigkeit des bisherigen Leiters zu danken.

Kunert hat seine Anlagen, seine Weintreibhäuser, welche, aus der vorzeitigen Pacht gelöst, wieder in seine Hand gegeben wurden, und seine Gewächshäuser wieder auf den Friedensstand gehoben. Es ist bedauerlich, daß er bei seiner Schaffensfreudigkeit dem Geis der Altersgrenze weichen muß.

Bei dem Scheiden aus dem Amte wollen wir hoffen, daß es seinem Nachfolger, Dipl. Gartenbauinspektor K. a. G., gelingt, weiter zu bauen und zu erhalten, was Kunert in den 30 Jahren schuf. Möge Kunert, ein Mann der Praxis und Tätigkeit, noch recht lange dem Beruf mit Rat und Tat zur Seite stehen. D. B.

Am 16. September war es Bernhard Bausch in Wöhlich verdrängt, sein 40jähriges Geschäftsjubiläum zu begehen. Fröhlich punkt 6 Uhr am 16. September 1889, unter dem Donner der Kanonen der hiesigen Schützengilde anlässlich der Feier des Geburtstages des verstorbenen Herzog Ernst I. tat er den ersten Spatenstich zur Gründung seiner Gärtnerei. Große Hoffnungen lagen damals vor ihm, und wie haben sie sich erfüllt! Ein Gewächshaus nach dem andern entstanden, und mit Tatkraft und Liebe zu seinem Beruf, gemeinsam mit seiner Frau, verstand es B. Bausch, sich bald das Vertrauen der Bürgerlichkeit und einer großen Kundenschaft in weiter Umgebung zu erwerben. Aus kleinsten Verhältnissen schuf er ein für hiesige Begriffe so leistungsfähiges Unternehmen, daß der Name Bausch in unserer Gegend allgemein bekannt ist.

Der um den Gartenbau in und um Weida hochverdiente Fachmann, Gärtnereibetrieb Wilhelm Schmick in Weida, Neustädter Straße, wurde mit der Silbernen Ehrenmedaille der Thür. Hauptlandwirtschaftskammer ausgezeichnet. Landesverband Thüringen.

Junfnachrichten

Berliner Kundstun!

29. September, 8.30 Uhr: Reg.-Baurat Baumgärtel, Potsdam, spricht über „Wirtschaftlichkeit von Bodenverbesserungen“ — zwei Beispielen.

6. Oktober, 8.30 Uhr: Direktor Wilm. B. Hamm, spricht über „Wie kann der Landwirtschaft durch zweckmäßige Werbung geholfen werden?“

den Vorträgen und Unterweisungen in den Anstalt wird besonderer Wert auf eine freie Aussprache zu allen Prüfungsfächern gelegt. Anmeldungen zur Teilnahme sind bis spätestens 1. Oktober an den Direktor der Anstalt einzureichen. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, in Wolbeck in Privatquartieren unterzukommen. Preis pro Tag etwa RM. 3.—. Bei der Anmeldung ist anzugeben, ob Quartier befreit werden soll. Das Honorar beträgt RM. 10.— und ist am ersten Tage dem Aufsichtsdirektor zu entrichten.

Geisenheim am Rheia

4. Sonderlehrgang für Erwerbsgärtner

In der Zeit vom 10.—12. Oktober 1929 findet in der Lehr- und Forschungsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rheia der 4. Sonderlehrgang für Erwerbsgärtner statt. Zweck des Lehrganges ist ein Gedankenaustausch über Erfahrungen auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung, der Topfkulturen, der Pflanzenerziehung, der Topfkulturen, der Pflanzenerziehung, im Gewächshausbau usw. gesammelt worden sind, dem Teilnehmer zur Kenntnis zu bringen.

Vortragssfolge:

- 1. Die künftige Einstellung des Erwerbsgärtnerbaues gegenüber der in- und ausländischen Konkurrenz. Vortragender: Gartendirektor Wusthoff-Münster i. W.
2. Aufgaben und Ziele der Cyclamen-Samenzucht. Vortragender: W. Meier, Köln-Lindenthal.
3. Sonderfragen aus dem Gebiete der Cyclamen-Kultur. Vortragender: Gartenbaudirektor Glindemann-Geisenheim.
4. Bewertung von neuen kleinen und großblumigen Chrysanthemum-Sorten. Vortragender: G. Hartmann-Kreuznach.
5. Die Schnittrosenkultur und ihre Bedeutung für den Erwerbsgärtner. Vortragender: K. Kausch-Dattorfheim.
6. Die verschiedenen Unterlagen für die Rosenveredlung. Vortragender: Eide, Frankfurt a. M.
7. Preisbildung gärtnerischer Erzeugnisse. Vortragender: A. Glindemann.
8. Neuerungen auf dem Gebiete der Gewächshaus- und der Heilpflanzen. Vortragender: Gerhard Kubrid.
Kunderungen hiesigen vorbehalten. An die Vorträge schließen sich freie Aussprachen an. Die Besichtigung der einzelnen Betriebe der Lehranstalt ist vorgesehen. Das Honorar für den ganzen Lehrgang beträgt 8.— RM.
Wir laden hiermit zum Besuche des Sonderlehrganges ein und bitten die Anmeldung bis spätestens 5. Oktober 1929 bei uns vorzunehmen zu wollen.

erklären wird, wenn der Lehrvertrag nicht den Sichtvermerk der Landwirtschaftskammer trägt, wird sich der Gartenbauausschuss darüber schlüssig werden müssen, ob solchen Lehrgärtnerien die Anerkennung nicht wieder entzogen werden soll.

Lehrverträge

Wiederholt werden von Gärtnern, die nicht als Lehrgärtnerien von der Landwirtschaftskammer anerkannt worden sind, Lehrvertragsformulare eingefordert. Es wird hiermit bekanntgemacht, daß Lehrverträge an Gärtnereien, die nicht in der Liste der anerkannten Lehrbetriebe stehen, grundsätzlich nicht abgegeben werden.

Oranienburg

Obergärtnerlehrgang

Der Obergärtnerlehrgang der Gärtnerelehranstalt Oranienburg bei Berlin beginnt wieder am Sonntag, dem 13. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Der Unterricht findet in der 8. Berufsschule, Berlin, Grünhalden Str. 5 (Röhre Gesundbrunnen) statt, und zwar regelmäßig an folgenden Tagen:

Mittwochs von 19—21 Uhr für Fortgeschrittene;
Freitags von 19—21 Uhr für Anfänger;
Sonntags von 9—12 Uhr für beide Abteilungen.

Die Kursgebühren betragen 20 RM. je Halbjahr; das Winterhalbjahr läuft bis Anfang März.

Revanmeldungen haben schriftlich an die Direktion der Gärtnerelehranstalt Oranienburg bei Berlin zu erfolgen; doch müssen die Bewerber das 23. Lebensjahr vollendet haben.

Dem allgemeinen Bedürfnisse folgend, ist ein Prüfungsausschuss neu eingerichtet worden, der von einem Speziallehrer erteilt wird.

Wesfalen

Einführungskursus zur Vorbereitung für die Obergärtnerprüfung, veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, in der Gärtnerelehranstalt Wolbeck i. W.

am 3., 4. und 5. Oktober d. J.
Unterrichtszeit: Von 9—12 Uhr und von 14—17 Uhr.

Der Kursus soll Gelegenheit geben, die Kandidaten für die Obergärtnerprüfung in die nachstehenden Prüfungsfächer:

- 1. Allgemeine Botanik,
2. tierische und pflanzliche Schädlings,
3. Pflanzen- und Gehölzstande,
4. Bodenkunde und Düngerkunde,
5. gärtnerische Betriebslehre,
6. gärtnerische Organisations- und arbeitsrechtliche Fragen u. a.

einzufragen und den Teilnehmern ein Bild darüber geben, wie weit sie sich für einen erfolgreichen Abschluß der mündlichen und schriftlichen Prüfung vorbereiten müssen. Neben

ganzen drei Jahre; er fähigt Mit und pflegt, und ich habe vor Ehemd Kartoffeln und Futter das Federdich, und so richtet sich der eine nach dem anderen und kein einer weiß etwas davon.

So, hier halt du eine Zigarette; ich ziehe mich um und dann gehen wir zum Promenadenpark. Hast du mir auch einen Weilschalenstrang mitgebracht? Ohne Weilschalenstrang geht hier keine anständige Braut zum ersten Male mit ihrem Bräutigam über die Straße.“

Sie kapperte mit ihren Holzspanntoffeln den Steinweg hinunter, und über ihr sah er nach, bis sie hinter dem dunklen Eibenbusch verschwand. Dann sah er seine Schuhe an, seinen Anzug, seinen Hut und schüttelte den Kopf, denn er meinte immer noch, daß er träumte. Er schlieferte die Buchstaben mit Krümchen, streute den Goldfischen zerriebene Brotkrumen in das Becken und ging schließlich umgedreht auf und ab, bis ihm ein langer Alterumschlag vor die Füße fiel, auf dem zu lesen war: „An den Herrn Gemeindevorsteher Hoffmann, genannt Hilgenbusch, zu Hilgenhof bei Reethagen dahinten in der Heide.“ Und in der linken Ecke stand, Fußspitzliche Dienststache“, und in dem Briefe „In Rosenparken will ich deiner warten, im grünen Meer, im weißen Schnee.“ Da ging er um das Haus und sah sie ganz in weiß auf dem Rasen zwischen den Rosenbüschen stehen.

Er gab ihr den Arm und ging mit ihr erst in einen Blumenladen, denn auf ihren Weilschalenstrang bestand sie, und dann am Promenadenpark vorbei zum Walde; und alle Leute sahen ihnen nach, ihm die Frauen und ihr die Männer. Aber sie sahen von den Menschen nichts und von der Wust hörten sie auch nicht viel, denn über sagte: „Weißt du, Heide, wie mir zu Sinne ist? Was gingen wir über die Heide und alle Heidekräuter.“

Sie nickte: „Übermorgen sollen sie das; ich will den Hilgenhof sehen!“

(Fortsetzung folgt)

Mitteilungen der Landesverbände, Landwirtschaftskammern und Lehranstalten über das gärtnerische Ausbildungswesen

Sachsen
Semesterbeginn der Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Grünberg in Schlesien

Der nächste Lehrgang für Volksschüler an der Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Grünberg in Schlesien beginnt am 1. Oktober 1929. Anmeldungen zur Teilnahme sind an den Direktor der Lehranstalt in Grünberg, Bismarckstr. 6, zu richten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterhaltungskosten für Wohnung und Essen durch ein von der Landwirtschaftskammer grüßlich unterstütztes Stipendium auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden können. Außerdem bieten

sich während der Ausbildungszeit in Grünberg auch noch Verdienstmöglichkeiten.

Es ist vorgelommen, daß Lehrbetriebe anerkannter Lehrgärtnerien mit ihren Befehlungen und deren gesetzlichen Stellvertretern zwar Lehrverträge auf den vorgeschriebenen Formblättern der Landwirtschaftskammer abschließen, letztere aber danach nicht der Landwirtschaftskammer zur Kenntnisnahme und Anbringung eines Sichtvermerkes vorgelegt haben.

Ganz abgesehen davon, daß bei etwaigen Rechtsstreiten zwischen dem Lehrbetriebe und dem gesetzlichen Stellvertreter des Lehrlings die Landwirtschaftskammer jede Hilfe verweigern und solche Lehrverträge für ungültig